

16-jähriger Einbrecher wollte eine Zehnernote wechseln

Feldkirch Der junge Mann ist vorbestraft, hat 500 Euro Schulden bei einem Inkassobüro und hat nach drei Monaten seine Bauhandwerkerlehre abgebrochen. «Ich mach' nie wieder etwas», versprach er vor dem Landesgericht Feldkirch. Der junge Mann beteuerte, bereits wieder eine Lehrstelle in Aussicht zu haben – und dieses Mal sehe es gut aus, behauptete er. Der Einbruch im Juni sei eine Kurzschlussbehandlung gewesen: Er habe das Geld gesehen und nicht widerstehen können. Allzu viel zu holen gab es nicht in der Pizzeria im Raum Bludenz: Gegen 1.30 Uhr lagen dort nur 95 Euro und zehn Schweizer Franken. Der junge Mann holte sich einen Stein und schlug die Scheiben ein. Die Ermittler ver-

muteten, dass der Täter die Schweizer Franken möglichst rasch wechseln würde. Die Banken wurden verständigt und wenig später tauchte ein 16-Jähriger mit zehn Schweizer Franken auf, die er gewechselt haben wollte. Die Polizei wurde verständigt, der junge Mann geschnappt.

Der Teenager hatte vor nicht allzu langer Zeit eine Sachbeschädigung begangen, wurde dafür verurteilt und sass jetzt schon wieder auf der Anklagebank. Als Strafe für den Einbruchdiebstahl muss er 840 Euro zahlen, zudem wird Bewährungshilfe angeordnet. «Jetzt heisst es aufpassen, sonst müssen wir Sie irgendwann doch noch einsperren», warnte der Richter. (ce)

Neuer OK-Präsident beim «Quellrock»

Bad Ragaz Patrick Locher hat die OK-Leitung des Bad Ragazer «Quellrock Openair» vom langjährigen Präsidenten Andy Hartmann übernommen. Pat-

rick Locher ist bereits seit vielen Jahren in verschiedenen Funktionen für das «Quellrock» tätig und hatte zuletzt die Leitung aller Bars unter sich. (wo)

Einer der grössten Werbetürme aufgestellt

Ein 20 Meter hoher Turm sorgt für Werbung, die von der A13 aus sichtbar ist.

Alexandra Gächter

Haag Fährt man auf der Autobahn A13 von Sennwald Richtung Buchs – oder umgekehrt – sieht man einige Werbeplakate. Nur der Werbepylon des Haag Centers war in den vergangenen zwei Jahren nicht wirklich sichtbar, weil der Bund Lärmschutzwände erstellen liess.

Um für die Autofahrer wieder sichtbar zu werden, hat Coop Verkaufsregion Ostschweiz-Ticino einen Werbeturm in Auftrag gegeben, der die Lärmschutzwände überragt. 20 Meter hoch und sieben Meter breit ist der Turm. Kürzlich wurde er von der Firma Grafitec aufgestellt. «Er ist einer der grössten in der Ostschweiz. Zwar gibt es ähnlich hohe Türme, aber diese haben eine kleinere Werbefläche», sagt Chim Keller, Leuchtwerbe-Vekäufer der Grafitec. Der obere Werbebanner ist sieben Meter breit und



Kürzlich wurde der Werbeturm fertiggestellt. Bild: Alexandra Gächter

drei Meter hoch und aus Aluminium gefertigt. Die Beschriftungen sind mit Plexiglas hinterlegt. Unter dem Werbebanner befindet sich ein Mietertransparent, welches vier Meter breit und fünf Meter hoch ist. Dieses besteht aus einem verstärktem Aluminiumgehäuse mit einer aufgespannten Blache. Insgesamt beträgt das Gewicht des Werbeturms zehn Tonnen.

Bereits am 15. November wurde der verzinkte, zweiteilige Stahlmast auf das grosse Fundament mit Ankerkorb montiert. Anfang Dezember folgten dann vier Leuchttransparente, welche von der Firma Grafitec gefertigt und montiert wurden. Der obere Werbebanner zeigt vorn und hinten das Logo von Coop sowie den Namen des Haag Centers. Das untere Transparent zeigt vorn und hinten alle Logos der Mietgeschäfte. «Wechselt ein Mieter, wird das Logo ausgetauscht», so Keller.



Ob Elisabeth Baume-Schneider ins Appenzellerland kommt, ist offen. Bild: Christian Beutler/Keystone

Einladung an die neue Bundesrätin

Gleich nach ihrer Wahl am Mittwoch trat die neue Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider in ein erstes Fettnäpfchen. In einer Medienkonferenz vermutete die Jurassierin, dass Appenzellerinnen und Appenzeller die Bundesratswahlen wohl gar nicht mitbekommen hätten.

Nun reagieren FDP-Ständerrat Andrea Caroni und SVP-Nationalrat David Zuberbühler auf diese ungeschickte Äusserung von Baume-Schneider. In einem gemeinsam unterschriebenen Brief laden die beiden Bundesparlamentarier die Bundesrätin nach Appenzell Ausserrhoden ein. Der neuen SP-Magistratin soll damit vor Ort im persönlichen Eindruck vermitteln werden, dass das «Appenzellerland mindestens so aufgeschlossen ist wie beispielsweise der Kanton Jura», wie es im Schreiben heisst. Falls Interesse da ist, werden Caroni und Zuberbühler nach eigenen Angaben das Datum und Programm mit dem Team der neuen Justizministerin absprechen. An zu besuchenden Highlights werde es nichts mangeln, versprechen sie. Bundesrätin Baume-Schneider liegt somit bereits eine zweite Einladung aus dem Appenzellerland vor. Der stillstehende Landammann Roland Inauen an, sie an die Innerrhoder Landsgemeinde einzuladen. (js)

«Hier einen neuen Lebensraum gestalten»

Nach Razzia in Deutschland: Die Reichsbürgerszene fasst auch in der Ostschweiz zunehmend Fuss.

Enrico Kampmann

Deutsche Medien sprechen vom grössten Anti-Terroreinsatz in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Am Mittwoch durchsuchten 3000 Polizeibeamte 130 Objekte in elf Bundesländern, nahmen 25 Personen in drei Nationen fest. Gemäss der Bundesstaatsanwaltschaft soll eine bewaffnete Gruppe von Reichsbürgern und Querdenkern geplant haben, das Reichstagsgebäude zu stürmen und «die bestehende staatliche Ordnung unter Einsatz von Gewalt und militärischen Mitteln zu beseitigen». Unter den insgesamt 52 Beschuldigten sind Ex-Elitesoldaten, Ex-Polizisten sowie eine frühere Richterin und AfD-Bundestagsabgeordnete.

Festnahmen gab es in Deutschland, Österreich und Italien, nicht aber in der Schweiz. Dennoch sollte die Affäre zu denken geben. Denn auch hierzulande fassen Organisationen und Ideologien, die dem Dunkelmilieu der Reichsbürgerszene zuzuordnen sind, verstärkt Fuss – insbesondere in der Ostschweiz.

Staatsverweigerer nehmen zu

So gibt es etwa im Thurgau auffallend viele Staatsverweigerer. Sie weigern sich, Bussen oder Steuern zu zahlen, oder erklären Gerichtsentseide für nichtig. Dies mit der Begründung, es fehle den entsprechenden Institutionen die gesetzliche Legitimation. Roger Wiesendanger, Leiter des Thurgauer Amtes für Betreibungs- und Konkurswesen, sagte im April zu dieser Zeitung, dass er mehrmals pro Woche Schreiben von Staatsverwei-

gerern erhalte. Kam dies vor ein paar Jahren nur vereinzelt vor, werde sein Amt heute mit den endlos langen Schreiben buchstäblich vollgemüllt. Zumindest einige von ihnen sind Anhänger des «Global Court of the Common Law» (GCCL), eine Art Pseudogerichtshof und eine sektenartige Gruppierung zugleich, die im Thurgau besonders viele Anhängerinnen und Anhänger hat. Diese anerkennen weder das Gesetz noch die Justiz und berufen sich auf Naturrecht und scheinbar biblische Grundsätze. Von den rund 1500 Personen, die schweizweit auf den Telegram-Kanälen des GCCL aktiv sind, zählt der Thurgauer Kanal allein 255.

Systemausstiegsseminar verschoben

Und auch in der restlichen Ostschweiz fällt die Reichsbürger-Ideologie offenbar auf fruchtbaren Boden. Insbesondere der Fantasiestaat «Königreich Deutschland» (KRD) scheint in den letzten Monaten Aufschwung zu geniessen. Nachdem Vertreter des Fantasiestaats im Oktober einen Vortrag in Uzwil organisiert hatten, sollte Ende November das erste «Systemausstiegsseminar» der Schweiz in Wattwil folgen, wie diese Zeitung berichtete. Dort sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den bescheidenen Preis von 700 Euro «verschiedene legale Ausstiegs-konzepte aus dem destruktiven System» vermittelt werden. Durch die Recherchen der Redaktion alarmiert, untersagte die Vermieterin der Liegenschaft, wo der Anlass stattfinden sollte, kurzerhand dessen Durchführung. Wie weitere Re-

cherchen dieser Zeitung nun ergeben haben, wurde das Seminar aber nicht abgesagt, wie ursprünglich angenommen, sondern lediglich verschoben. In ein Gewerbehäus in Wolfthal, Appenzell Ausserrhoden.

Als Eigentümer der Liegenschaft sind zwei Immobilienfirmen eingetragen. Bei beiden Firmen ist gemäss Handelsregister ein Ausserrhoder Gastro- und Immobilienunternehmer involviert, der gemeinsam mit seinem Bruder unter anderem einen Club in der St.Galler Innenstadt führt. Wie aus dem Telegram-Chat der Gruppe KRD-Schweiz hervorgeht, war der Unternehmer selbst anwesend. Am Tag nach Abschluss des Aus-

stiegsseminars schrieb er in die Gruppe: «Sehr gerne habe ich dafür meinen Raum zur Verfügung gestellt und dafür Sorge getragen, dass wir das Seminar ungestört abhalten konnten.» Ebenfalls bedankte sich der Unternehmer bei allen «und insbesondere bei Peter». «Ihm zuzuhören ist einfach fantastisch und hat mich tief berührt und mein Mindset auf das nächste Level gebracht.» Wer mit Peter hier genau gemeint ist, geht aus dem weiteren Chatverlauf nicht hervor. Doch es liegt die Vermutung nahe, dass es sich um Peter Fitzek höchstpersönlich handelt. Fitzek, auch bekannt als Peter der Grosse, liess sich 2012 bei einer pompösen Zeremonie – mit Reichsapfel, Schwert und

Krone – vor rund 600 Anhängerinnen und Anhängern zum König von Deutschland krönen. Seither ist Fitzek fleissig damit beschäftigt, im Bundesland Sachsen, wo sich das ursprüngliche «Hoheitsgebiet» des KRD befindet, mit den Spendengeldern seiner Anhängerinnen und Anhänger Immobilien aufzukaufen. Darunter auch zwei Schlösser für 1,3 und 2,3 Millionen.

«Ein neuer Lebensraum in der Schweiz»

Vor diesem Hintergrund lässt aufforchen, dass der erwähnte Ausserrhoder Unternehmer seit 2021 auch Präsident einer Wohnbaugenossenschaft ist. Diese verfolgt gemäss Business Monitor den Zweck, «in gemeinsamer Selbsthilfe und Mitverantwortung ihren Mitgliedern guten und preisgünstigen Wohnraum zu verschaffen und zu erhalten» und das Zusammenleben «im Sinne gesamtgesellschaftlicher Verantwortung und gegenseitiger Solidarität» zu fördern. Zu erreichen sei dies unter anderem durch den Erwerb von Bauland, Baurechten und Immobilien. Ob die Genossenschaft und die Immobilienfirmen des Unternehmers tatsächlich zum Kauf für Liegenschaften für das KRD genutzt werden sollen, ist zu diesem Zeitpunkt unklar.

Einen etwas unangenehmen Beigeschmack erhält das Projekt anlässlich folgender Aussage des Unternehmers im Telegram-Chat: «Ebenfalls freue ich mich über alle jene, die nun ins Handeln kommen und zusammen mit mir/uns hier in der Schweiz einen neuen Lebensraum gestalten werden.»



Die Flagge des deutschen Kaiserreichs ist ein beliebtes Symbol innerhalb der Reichsbürgerbewegung. Bild: Imago Images